

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

43 (14.4.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 43.

Samstag, den 14. April

1855.

Bestellungen auf das zweite Quartal des „Landboten“ werden bei den Großherzogl. Postanstalten fortwährend angenommen.

[304]

Die zwangsweise Remontirung der Militärpferde betr.

An die Bürgermeister des Bezirks:

Nro. 8886. Das Großherzogliche Kriegsministerium hat den Verkauf von Pferden im Inland und innerhalb der Grenzen der zum Zollverein gehörigen Staaten gestattet, unter der Bedingung, daß von jedem Kauf hierher Anzeige gemacht und die desfalligen Aenderungen in den bürgermeisteramtlichen Listen ab- und zugeschrieben werden.

Dieses wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß (insbesondere 1. 2. und 3. des Erlasses) die bürgermeisteramtlichen Anzeigen **jeden Samstag** hierher zu machen sind; sind keine Verkäufe in der Woche vorgekommen, so ist auch davon jeweils am Samstag Anzeige zu machen.

Sinsheim, den 10. April 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

[301] Nro. 5808. (Erkenntniß.) Da sich Soldat Johann Adam Kuchenbeiser von Flinsbach auf die diesseitige Aufforderung vom 21. Februar l. J., Nro. 2960, nicht gestellt hat, so wird er unter Verfallung in die Kosten des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Strafe von 1200 fl. verurtheilt.

Neckarbischofsheim, den 4. April 1855.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.

V e n i t.

[302] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 5930. Etwaige Forderungen an die Auswanderer Georg Friedrich Ziegler Eheleute von Epsenbach sind am Donnerstag den 19. dts. Monats, früh 8 Uhr, bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 10. April 1855.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.

V e n i t.

[303] Neckarbischofsheim.

Nro. 5772. Der Bürger und Hafnermeister Georg Christoph Edinger von Helmstadt ist am 21. Januar l. J. gestorben und die zwei minderjährigen Kinder desselben, beziehungsweise deren Vertreter, haben auf die väterliche Erbschaft verzichtet.

Die Wittve des Erblassers, Margaretha Elisabetha, geborene Herbold, will das vorhandene Vermögen nebst den Schulden übernehmen und hat um Einsetzung in Besiß und Gewähr des ehemännlichen Nachlasses gebeten.

Alle diejenigen, welche hiegegen Einsprache erheben wollen, werden aufgefors-

dert, ihre Einwendungen binnen 6 Wochen dahier vorzubringen, widrigenfalls dem gestellten Gesuche entsprochen würde.

Neckarbischofsheim, den 4. April 1855.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Scheuermann.

Zeller.

[306] Barga, Amts Neckarbischofsheim.

Bekanntmachung.

Nro. 207. Bis Mittwoch den 18. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, werden in dem Gemeinewald Barga, Distrikt Jennewald, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:

ca. 2600 Kubikfuß s. g. Holländerholz (Stämme) und
" 1300 " eichen Nugholz, für
Wagner, Kiefer und
Glaser geeignet.

Barga, den 10. April 1855.

Das Bürgermeisteramt.
E l s e r.

Henkel,
Rathschreiber.

[305] Waibstadt.

Mühleverpachtung.



Die hiesige städtische Mühle, deren Pacht mit dem 1. April 1856 endet, wird

Mittwoch den 2. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause in weitem sechs-jährigen Bestand versteigert.
Man laßt hierzu mit dem Anfügen ein,

daß auswärtige Steigliebhaber sich mit Befähigungs-, Sitten- und Vermögenszeugnissen zu legitimiren haben.

Waibstadt, den 6. April 1855.

Der Bürgermeister
W a e r.

vd. Seeber.



[308] Wer noch

Zuckerrüben

auf nächsten Herbst zu liefern accordiren will, kann unter vortheilhaften Bedingungen Accorde abschließen; auch wird ächter Zuckerrübensamen ausgegeben

in der Essig-Fabrik

von **Wwe. Elsasser & Christle.**

[181] Sinsheim.

Heilbronner Bleiche

bei **Wimpfen** am
N e c k a r.



Aufträge für diese als ganz vorzüglich **bekannte u. bewährte** Bleiche, — welche sowohl als reine Rasen- oder **Naturbleiche**, als auch als Kunstbleiche benutzt werden kann — übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen

W. C. Köllreutter
in Sinsheim.

[309] Da ich in einigen Tagen nach Amerika abreise, und nicht überall persönlich Abschied nehmen kann, so sage ich hiermit auf diesem Wege allen meinen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebe wohl!

Heinrich West

aus Hoffenheim,
dermalen in Bruchsal.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

Für Bürgermeisterämter.

- 38. Berichte an das Amt um Dienstbücher.
- 39. Desgleichen um Heimathscheine.
 - 1. Empfangschein u. Zeugnisse.
- 35. Dienstbuch für Bürgermeister.
- 6. Bettelbuch.

[307] Für die berühmte

Großherzoglich badische privilegierte Naturbleiche in Pforzheim

nehme ich Leinwand, Garn und Faden unter **Garantie** zur besten Besorgung an, und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Ernst Jac. Stutzmann
in Sinshelm.

Wegen Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit der Erbprinzessin Friederike Louise Charlotte von Sachsen-Meiningen legt der Großherzogliche Hof von heute auf sieben Tage Trauer an.

Karlsruhe, den 12. April 1855.

Großherzogliches Oberceremonienmeister = Amt.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Regent haben Sich gnädigst bewogen gefunden:

- den Amtmann Franz Joseph von Litschgi in Freiburg,
- den Hofgerichts-Assessor Herman v. Hillern in Mannheim,
- den Hofgerichts-Assessor Rudolph v. Freydorf in Freiburg,
- und
- den Hofgerichts-Assessor Wilhelm Mann in Konstanz zu Hofgerichts-Räthen,
- den Regierungsassessor Hermann Obkircher in Freiburg,
- und
- den Regierungsassessor Walter Schwarzmann zu Regierungsräthen zu ernennen;
- den Regierungsekretär Dr. Karl Ludwig Müller in Freiburg in gleicher Eigenschaft zu der Regierung des Seckreises zu versetzen;
- dem Vorstande der höheren Bürgerschule zu Mosbach, Theodor Freiburger, die evangelische Pfarrei Neckarburken, Dekanats Mosbach,
- das Amtschirurgat Borberg dem praktischen Arzt Eduard Würth in Mosbach zu übertragen;
- den Professor Georg Joachim von dem Pädagogium zu Lörrach in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Lahr zu versetzen.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe. Man schreibt der „Allg. Ztg.“: „Das von einfachen wie von tiefer gebildeten Gliedern der evangelischen Kirche lebhaft empfundene Bedürfnis einer Verbesserung des Kirchengesangs, zu dessen Befriedigung die reichsten und gediegensten Mittel vorliegen, hat bei uns ein mit Freuden begrüßtes Institut in's Dasein gerufen. Unser nach so vielen Seiten hin belebend wirkender Regent hat für die Hofkirche einen stehenden Sängerkhor angeordnet, der die Bestimmung hat, ebensowohl durch selbständigen Vortrag der schönsten Choräle die Andacht zu erhöhen, als durch Mitwirkung beim Gemeindegesang fördernd auf diesen einzuwirken. Auf Palmsonntag hat der Chor seine Thätigkeit begonnen und, so weit unsere Kenntniß reicht, bei der Gemeinde den besten Anklang gefunden. Unter der kundigen und eifrigen Leitung des Musikdirektors Giehne verspricht die Sache eine gedeihliche Entwicklung und eine fruchtbare Einwirkung auf Belebung des Kirchengesangs in Stadt und Land. Zugleich beschäftigt sich die Regierung und die evangelische Kirchenbehörde mit allgemeineren Anordnungen zur Hebung des Kirchengesangs, wobei besonders auf die so wesentliche musikalische Bildung der künftigen Geistlichen entsprechende Rücksicht genommen werden soll. Wir zweifeln nicht, daß auch die bevorstehende

Generalsynode diesen Bestrebungen ihre Theilnahme schenken wird.“ Die Redaktion der „Allg. Ztg.“ führt diesen Artikel im Inhaltsverzeichnis mit den beachtenswerthen Worten auf: „Zur Nachachtung in der evangelischen Kirche Deutschlands.“

Baden. Man hofft für dieses Jahr auf eine glänzende Saison; die hohen Frühgäste und bereits erfolgten Wohnungsstellungen berechtigen dazu. Wenn uns der Friede erhalten bleibt, dürfte die bevorstehende pariser Industrieausstellung eher die Zahl der flüchtigen Gäste vermehren, als verringern; denn einmal in der Nähe, wird selten einer den Besuch unseres weltberühmten Kurortes versäumen. Unsere Fremdenliste zählt schon zahlreiche Gäste, doch sind immer viele nur durchreisende darunter. Unsere großen Gasthöfe haben sich noch theilweise vergrößert; ihnen hauptsächlich kommt der schnelle Verkehr zu gut. Den Vermiethern von Privatwohnungen, die ehemals für geringe Zimmer so hohe Miethpreise bezogen, als jetzt für elegante, hat derselbe geschadet. Im Kurhaus wird alles restaurirt; auch wird seit Jahresfrist an einem Wintergarten gearbeitet, der prachvoll zu werden verspricht und mit den seltensten Pflanzen ausgeschmückt werden soll.

* In der Nacht vom Gründonnerstag auf den Charfreitag versuchte ein Fremder, der in Neuenbürg eine Chaise nach Ettlingen gemiethet hatte, unterwegs den Kutscher durch 2 Pistolenschüsse zu tödten, und ergriff alsdann, den schwer Verwundeten, sowie später auch das Fuhrwerk auf der Straße zurücklassend, mit den Pferden die Flucht. Bei der Thätigkeit unserer Gendarmerie wird der Raubmörder schwerlich weit kommen.

Freiburg. Von einer Reise zurückgekehrt, finden wir unsere Stadt in etwas aufgeregter Stimmung. Zwischen dem erzbischöflichen Ordinariate und dem hiesigen Gemeinderath hat sich nämlich ein Konflikt erhoben, welcher dauernd und nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf unsere gesellschaftlichen Verhältnisse sein dürfte. Es betrifft derselbe den Schlüssel zum heiligen Grabe, welcher nach einer alten Tradition seither von dem Gemeinderath aufbewahrt wurde, und den nun die Geistlichkeit in der Ansicht, der geeignetste Bewahrer und Wächter dieser geheiligten Stätte zu sein, nicht mehr herausgeben will. Bereits bei der Feier der Auferstehung vermißte man die übliche Theilnahme der Gemeindevorstände, und wurden dieselben durch andere Bürger, welche sich freiwillig anboten, bei der Prozession ersetzt.

* Donaueschingen, 9. April. Nach abgessener Strafzeit kam gestern Abend Pfarrverweser Wolf wohlbehalten wieder hier an und trat heute alsbald in volle Amtsthätigkeit. So sind denn alle die wohlbegründeten Vorstellungen fruchtlos geblieben; in unserer sonst so friedlichen Gemeinde muß der Same der Zwietracht so lange gesät und gepflegt werden, bis er im Innern der Familien zur Reife gelangt. Es bleibt uns nur noch die Hoffnung übrig, es werde der zurückgekehrte Seelforger, die Unhaltbarkeit seiner Stellung und die Unmöglichkeit einer erspriesslichen Wirksamkeit in hiesiger Gemeinde einsehend, die christliche Rücksicht für dieselbe üben, selbst recht bald seine Entfernung anzustreben.

* Es circuliren falsche Guldenstücke mit bayerischer Gepräge und der Jahreszahl 1849. Sie bestehen aus verfilbertem Knopfmessing und sind an der mißlungenen äußeren Randverzierung

zung, dem fettigen Anfühlen und leichten Gewichte leicht als falsch zu erkennen.

* Von allen Seiten laufen Nachrichten über Getraidevorräthe ein, die allmählig zum Vorschein kommen, und es liegt die größte Wahrscheinlichkeit nahe, daß schon im Monat Mai die Preise des Getraides auf dem ganzen Kontinente auf die gewöhnliche Norm sinken.

* Die königl. bayer. Regierung von Oberfranken hat Vorsorge getroffen, daß jetzt die Kartoffelfelder durchgängig bestellt werden können. Sie hat nämlich 6000 fl. als unverzinsliches Hilfsgehalt für die dürftigen Gemeinden zum Ankauf von Samenkartoffeln bestimmt, und die Gemeinden zur Angabe ihres Bedarfes aufgefordert.

* Einige Notizen für Jäger: In Altbayern, wo der Schnee so massenhaft gefallen, findet man jetzt hunderte von Hirschen und Rehen todt umherliegen, da ihnen jedes Fortkommen und jede Nahrung fehlte. Die listigen Füchse haben sich dagegen erstaunlich vermehrt. — In der Pfalz wüthet eine Krankheit unter den Rehen, von denen Duzende fallen; die Einen nennen es eine Lungenkrankheit, die Andern Verstopfung, von schwerer Artung herrührend.

* König Ludwig von Bayern ist nach Italien abgereist.

* Das sind betrübende Jammerbilder, welche die zurückretende Fluth der Weichsel in Westpreußen hinterlassen hat. Von mancher Stätte blühenden Lebens heißt's: man kennt sie nicht mehr. Das gilt vor allem von dem ungewöhnlich großen Kirchdorf Gr. Montau. Die wilden Fluthen haben sich verlaufen; da steht man — die Kirche, das Pfarrhaus, drei Bauernhöfe und drei Rathen. Das ist alles.

* Durch allerhöchste Entschliebung Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich vom 7. d. sind 586 Sträflinge, worunter auch politische, gänzlich begnadigt worden; 311 erhielten einen theilweisen Strafnachlaß.

* Die deutsch-österreichischen Münzkonferenzen, welche vor drei Monaten vertagt wurden, werden, wenn keine andere Bestimmung erfolgt, am 15. d. ihre Sitzungen wieder eröffnen.

* Die Kaiserin von Oestreich hat von der Kaiserin der Franzosen ein Spitzenkleid angenommen, das auf der Pariser Ausstellung zu sehen sein wird, und zu welchem die Zeichnung von der Kaiserin Eugenie selbst angefertigt worden ist. Das Kleid soll 100,000 Fr. kosten.

* Nach verlässlichen Berichten ist die diesjährige Ernteausicht in Ungarn so vielversprechend, daß die dortigen bedeutenden Getraidevorräthe mitunter mit großem Verluste verkauft werden, und nicht genug Schiffe aufgetrieben werden können, um dieselben stromaufwärts zu führen.

* Die Pariser Industrie-Ausstellung wird nicht am 1. Mai sondern am 15. Mai, oder, wenn dieser Termin auch nicht hinreicht, am 1. Juni eröffnet.

Paris. Der „Moniteur“ bringt einen langen Artikel über die Krimmerpedition. Es wird darin gesagt, daß die Instruktionen, welche dem Marschall St. Arnaud ertheilt worden waren, ihm anriethen, die Landung zu Kassa zu bewerkstelligen, und auf Simpheropol zu marschiren, wo der Feind wahrscheinlich eine Schlacht liefern werde. Im Fall der Niederlage solle man sich auf Kassa zurückziehen, im Fall des Sieges Sebastopol belagern. Unglücklicher Weise seien diese Rathschläge nicht befolgt worden. Die Expedition an der Donau sei ohne die aktive Theilnahme Oestreichs nicht möglich gewesen. Der „Moniteur“ wird den Verlauf der Verhandlungen wahrscheinlich in Kürze mittheilen.

* Einer Mittheilung des „Cour. de Marseille“ zufolge wird die französische Reservearmee im Lager bei Konstantinopel also zusammengesetzt: Kaiserliche Garde: 4 Bataillone Grenadiere (2400 Mann), 4 Bataillone Voltigeure (2400 Mann), 1 Bataillon Jäger (600 Mann). Erste Division, bestehend aus 1 Bataillon Jäger (800 Mann) und 4 Linienregimentern (7200 Mann). Zweite Division, bestehend aus 1 Bataillon Jäger

(800 Mann) und 2 Linienregimentern (3600 Mann). Kavallerie: Guiden der Garde 600, 2 Kürassierregimenter 800 Mann (jetzt noch in Adrianopel). Artillerie: 2 Batterien der Garde, 500 Mann und 500 Pferde; 4 Batterien und 1 Kompagnie Genie. Man glaubt, daß die Truppen des Reservelagers wohl die Aufgabe haben könnten, im Verein mit den piemontesischen Truppen in Bessarabien zu operiren.

* Die Piemontesen sollen gemeinschaftlich mit der kaiserlichen Garde in der Umgegend von Konstantinopel ein Lager beziehen.

* Eine telegraphische Depesche aus Marseille meldet: Persien vereinigt ein Armeekorps an der türkischen Grenze; dessen Haltung ist noch zweifelhaft und verdächtig. Rußland hat dem Schah Hoffnung gemacht, daß ihm eine türkische Provinz abgetreten würde. Der englische Gesandte bekämpft mit Macht den russischen Einfluß. Eine andere Depesche sagt: Das Lager von Marsook, wo die kaiserl. Garde anfängt einzutreffen, ist vergrößert worden. Dmer Pascha ist nicht nach der Alma marschirt, sondern hat zwei Dörfer $\frac{1}{2}$ Stunde weit von Eupatoria besetzt und den Befestigungskreis der Stadt erweitert, so daß damit eine Armee von 50,000 Mann beschützt wird. 10,000 Egyptianer sind nach Eupatoria und eine tunesische Brigade nach Batum geschickt worden. Die Russen widersprechen der Nachricht von Menschikoff's Tode, der jedoch schwer krank sein soll.

* Ein in Madrid am 11. d. M. ausgebrochener Aufruhr wurde durch die Miliz unterdrückt; 15 Ruhestörer wurden verhaftet.

* Die in England eröffnete Subscription zu Gunsten der Wittwen und Waisen von britischen Militären in der Krimm beläuft sich bereits auf mehr als eine Mill. Pfd. St.

* Das englische fliegende Geschwader ist, feck sich durch Eis Bahn brechend, bereits im Sund angekommen.

* Drei englische Dampfer von dem fliegenden Geschwader sind im Belt angekommen und haben im Hafen von Nyborg Kohlen eingenommen.

* Ist kein Aller da? In dänischen und schwedischen Blättern werden die Nachkommen oder Verwandten des Schuhmachers Joh. Joachim Aller aufgefordert, eine Erbschaft von 300,000 Thlr. zu heben. Bis jetzt hat sich Niemand gemeldet.

Warschau. Die Russen konzentriren 120,000 Mann in den Ostsee Provinzen. Zwei Divisionen der russischen Flotte sind zu Kronstadt, die dritte Division ist zu Sweaborg und Reval vertheilt; außerdem befinden sich 300 Kanonierschuluppen, vollständig verproviantirt und armirt, in den Gewässern der Ostsee.

* Auf Verwenden der franz. und östr. Gesandten hat die Pforte den Bau von vier römisch-katholischen Kirchen an verschiedenen Orten des Reichs gestattet.

* Nachrichten aus Konstantinopel vom 2. d. melden die bevorstehende Abschaffung der Kopfsteuer und Zulassung der Christen bis zum Grade eines Obersten.

* Nachrichten aus Sebastopol vom 3. April melden über die Kämpfe an der Tschernaja am 3. d. nichts Entscheidendes.

* Auf Befehl des Generals Osten-Sacken müssen alle Weiber Sebastopol verlassen.

* Ziemlich verlässlichen Privatnachrichten zufolge haben am 26. März Morgens 13 russische Bataillone von Sapungora aus die gegen die Tschernajabucht gerichteten französischen Angriffswerke überfallen und einen Theil derselben zerstört. Hierbei sollen russischer Seits 300 Mann getödtet und 700 Mann verwundet worden sein, die Division Bosquet habe empfindlich gelitten. Gewiß scheint, daß auf jenem Punkte fast täglich heftige Kämpfe stattfinden.

* Der Malakoff-Thurm; dieses vielgenannte Werk liegt, wie die „A. G.“ schreibt, am äußersten rechten Flügel der Belagerungsarmee auf einer mäßigen Anhöhe diagonal von der englischen sog. Gordon-Batterie, ist rund aus soliden Granitsteinen

zwei Stockwerke hoch aufgebaut. Seine Krone besteht aus einer abgeflachten, aus Quadrern erbauten Brustwehr, auf welcher sich 12 Geschütze von großer Tragweite befinden, die nach allen Richtungen gewendet werden können. In jedem der zwei Stockwerke sind ebenfalls Geschütze schweren Kalibers aufgestellt. Der Malakoff-Thurm steht durch eine krenelirte, eine Viertelstunde lange Mauer von beträchtlicher Dicke, auf welcher vier Batterien aufgeführt sind, rechts mit dem südlichen Fort in Verbindung, schützt den Zugang zur Schiffervorstadt und vertheidigt links die Wasserleitung, welche früher das süße Wasser der Tschernaja Njatschka vom Dorfe Kortlowka nach der Schiffervorstadt leitete. Vor dem Malakoff-Thurm befinden sich zwei bombensichere Thürmchen und eine Anzahl in Eile von den Russen aufgeworfene Redons, die dem Angreifer ein Kreuzfeuer entgegenstellen. Diese Redons formiren ein kreisrundes Erdwerk, das an beiden Seiten durch zwei Flanken Parallelen verstärkt ist, deren jede 15 Kanonen zählt. Das Terrain von dem Malakoff-Thurme flacht sich gegen die Batterien der Angreifenden zu ab, von denen er durchschnittlich bei 4000 englische Fuß entfernt, daher, wie leicht begreiflich, das Feuer der Belagerer ihm bis jetzt keinen beträchtlichen Schaden zufügen konnte.

* Gegen vereinzelte Versuche, in New-York Rekruten für eine britische Legion anzuwerben (es sollen sich dazu viele arbeitslose Deutsche bereit gefunden haben), sind die Staatenbehörden, gestützt auf das Neutralitätsgesetz, entschieden aufgetreten.

Landwirthschaftliches.

Viel Aufsehen macht der in den öffentlichen Blättern vielfach genannte Bunzlauer Kunst- und Handelsgärtner J. G. Hübnert durch die von ihm zum Verkauf ausgetobene neue chinesische Kartoffel, dioscorea batatas, chinesisch Yam genannt. Durch Vermittelung eines portugiesischen Geschäftsfreundes ist es ihm gelungen, in den Besitz von etwa 100 Stück dieser merkwürdigen Kartoffeln zu gelangen. Auf dem Wege des Schmuggels sind dieselben aus dem himmlischen Reiche, wo sie längst gebaut werden, entführt worden. Die Knollen sollen eine ungewöhnliche Größe und ein Gewicht bis zu 3 Pfund erreichen. Der vierfache Ertrag von unseren Kartoffeln soll durch ihre Pflanzung unbedingt erreicht werden können.

Miszellen.

— Eine Trauung aus der Ferne. In Amerika ist nichts unmöglich; das zeigt neuerlich ein Vorfall in der virginischen Grafschaft Bath. Ein junges Brautpaar wollte sich trauen lassen und bestellte sich einen Geistlichen. Derselbe begab sich an dem bestimmten Tage nach dem bezeichneten Orte. Die Wehnung des Bräutigams lag am Ufer eines Flusses. Nun hatte aber der Regen und der geschmolzene Schnee das Wasser so hoch steigen gemacht, daß jede Kommunikation abgebrochen war. Um das Unglück zu vollenden, war auf mehrere Stunden weit keine Brücke, und ungeheure Eisschollen machten es unmöglich, auf einem Kahne überzusetzen. Der Priester, der sein Wort halten und am Platze sein wollte, bestieg einen etwas erhöhten Punkt am Ufer, gerade dem Hause der Brautleute gegenüber. Diese waren gleichfalls an's Ufer getreten, um den Stand der Dinge zu prüfen. Indem sie die Blicke nach jenseits warfen, erblickten sie den Geistlichen unbeweglich auf seinem Posten. „Dhoi!“ rief der Bräutigam, indem er die Hände wie ein Sprachrohr vor den Mund hielt. — „Dhoi!“ erwiderte der Priester, „ich kann nicht hinüber, Sie sehen ja.“ — „Aber trauen können Sie uns doch,“ rief der Bräutigam. — „Ich bin deßhalb da,“ war die Antwort, „doch muß ich vorher den Erlaubnißschein einsehen

und...“ Der Satz war noch nicht vollendet, als schon der ungeduldige Bräutigam in's Haus stürzt, und gleich darauf mit einem Papier und einem Bindfaden zurückkehrt. Rasch hebt er einen Kiesel am Ufer auf, wickelt den Erlaubnißschein darum, bindet den Faden daran, und schleudert die ganze Historie mit geübter kräftiger Hand über den Fluß. Kiesel und Papier fallen zu den Füßen des Geistlichen nieder. Derselbe prüft den Schein, und während dann das Brautpaar am rechten Ufer sich die Hände reicht, ruft er vom linken die Trauungsformel und den Segen mitten durch das Gebrause der Wogen hinüber, und die Trauung ist vollzogen!

— Paris. Neulich fand in der Kirche der Pariser Invaliden eine eigene Feierlichkeit statt. Eine Zuave, der vor Sebastopol beide Hände und Füße verloren, und der wegen seiner Tapferkeit zum Unterlieutenant ernannt und im Invalidenhotel zugelassen worden war, spielte die Hauptrolle bei dieser Feierlichkeit. Der Invalide verheirathete sich nämlich mit einem jungen, vermögenden Mädchen, die ihm vor seiner Abreise nach Sebastopol Hand und Herz zugesagt und die dem verkrüppelten Helden das Wort hielt, das sie dem jungen Krieger gegeben, als er voll Hoffnungen in den Kampf zog. Der Gouverneur, sein Generalstab und alle übrigen Bewohner der Invaliden wohnten der Trauung bei. Der Kaiser und Prinz Jerome hatten sich durch Adjutanten vertreten lassen. Ersterer ließ dem jungen Helden nach der Trauung in seinem Namen das Kreuz der Ehrenlegion übergeben, und eine Ehrendame der Kaiserin überreichte der jungen Frau im Namen ihrer Gebieterin ein reiches Geschenk.

— Der Hamb. Korresp. schreibt aus Artlenburg, 29. März: Der im hiesigen Orte entstandene Deichbruch hat einen herzerreißenden Anblick hervorgebracht. Ein Theil der Strömung des Wassers ging auf den mit vielen Kosten erst angelegten neuen Begräbnißplatz, durchwühlte die Gräber, hob die Särge heraus, welche mit den Fluthen weit ins Feld getrieben wurden. Ueber 30 Särge sind bereits wieder aufgefischt. Die Lebenden sahen ihre Todten noch einmal wieder, denn die Särge wurden zum Theil geöffnet, um die Gewißheit zu geben, daß es auch der rechte Sarg sei. Männer sahen ihre verstorbenen Frauen, Frauen ihre Männer, Eltern ihre Kinder noch einmal wieder. Ein leerer Sarg wurde auch gefunden, und sucht bis jetzt noch der Mann den Leichnam seiner verstorbenen Frau in den Fluthen.

— Ein Münchener Kaffeewirtz beabsichtigt, mit mehreren Kellnerinnen in altbayrischer Nationaltracht mit Bock- und Salvatorbier nach Paris zur großen Industrieausstellung zu gehen, wenn ihm anders keine Hindernisse von den französischen Behörden in den Weg gelegt werden.

— Im Markte Szardahely (bei Preßburg) lebt, wie die „Preßburger Zeitung“ meldet, ein auf beiden Augen gänzlich erblindeter Mann, der sich von schriftlichen Arbeiten ernährt und dieselben zur Zufriedenheit seiner Klienten auch in graphischer Beziehung, sogar in einer zierlichen, gefälligen Form anzufertigen versteht.

— Einer in Paris erfundenen Metallkomposition, die von Außen und im Innern zum Verwechseln dem Golde ähnlich sein soll, hat man den Namen Dreide gegeben. Man kann aus diesem Metall Alles machen, und schon jetzt haben einige Kaffeehäuser und Restaurationen Löffel und Tassen aus Dreide. Dies Metall hat alle Proben bestanden, denen man gewöhnlich Gold- und Silbergeschirr unterwirft.

Frucht: Mittelpreise.

Bruchsal, 7. April. Weizen 17 fl. 30 fr., Roggen 17 fl. 25 fr., Korn 12 fl., Gerste 9 fl. 50 fr., Haber 5 fl. 47 fr., gemischte Frucht 11 fl. 10 fr.
Heilbronn, 11. April. Weizen 20 fl. 24 fr., Roggen 20 fl. 39 fr., Korn 12 fl., Gemisch 13 fl. 1 fr., Gerste 11 fl. 36 fr., Dinkel 8 fl. 49 fr., Haber 6 fl. 57 fr.